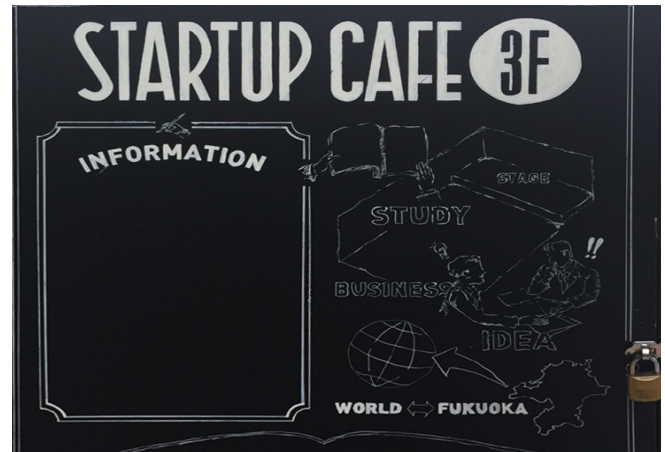


Interdisziplinäre Japanforschung vor Ort

IT-Startups und neue digitale Geschäftsmodelle in Japan

Workshop in Zusammenarbeit mit der Expertenkommission für Forschung und Innovation der Bundesregierung, veranstaltet am 15. September 2015.

Zunehmende Automatisierung und Vernetzung werden häufig mit einer vierten industriellen Revolution (Industrie 4.0) oder mit dem Begriff „Intelligente Fabriken“ bzw. „Internet der Dinge“ assoziiert. Der Workshop befasste sich mit entsprechenden Entwicklungen und Strategien in Japan, wobei der Fokus auf der Bedeutung von IT-Startups und neuen digitalen Geschäftsmodellen lag. Erörtert wurde auch die Frage, welche politischen Maßnahmen und rechtlichen Rahmenbedingungen zur Förderung von Innovationen in den Bereichen geeignet sind. Die gemeinsam mit der Expertenkommission für Forschung und Innovation (EFI) organisierte Veranstaltung erlaubte einen freien Wissens- und Gedankenaustausch mit erfolgreichen ja-



panischen Startup-Unternehmern, Investoren, Politikexperten und Wissenschaftlern. Die wichtigsten, für politische Entscheidungsträger relevanten Ergebnisse werden in den EFI-Jahresbericht 2016 einfließen, den die Kommission im kommenden Februar der Bundesregierung überreichen wird. *F.W.*

Subjektives Wohlbefinden in Deutschland und Japan nach dem 11. März 2011

Als Reaktion auf die Dreifachkatastrophe vom 11. März 2011 hatte das DIJ eine Reihe von Forschungsprojekten initiiert, die sich mit den Auswirkungen des Großen Ost-japanischen Erdbebens und insbesondere den Effekten der Katastrophe auf das subjektive Wohlbefinden in Deutschland und Japan beschäftigen. Die Ergebnisse wurden 2015 gleich in mehreren Fachzeitschriften veröffentlicht.

Eine erste Analyse japanischer Daten aus einem Zeitraum von bis zu zwei Wochen vor und zwei Wochen unmittelbar nach dem Erdbeben im März 2011 zeigt keine landesweiten Auswirkungen auf das Glücksniveau der japanischen Bevölkerung.¹ Allerdings lässt sich beobachten, dass nach dem 11. März die Nähe zu dem Atomkraftwerk Fukushima Daiichi negativ mit dem Glücksniveau korreliert ist – je näher die Befragten an Fukushima wohnen, desto unglücklicher sind sie.

Eine Folgeuntersuchung, die auf Daten von 2010 bis 2012 beruht, belegt hingegen auch landesweite Auswirkungen auf das Glücksgefühl der Japaner.² Im Durchschnitt verursachte die Katastrophe im Folgejahr Einbußen im Glücksgefühl von ca. 0,27 Punkten (auf einer Skala von 0 bis 10). Im Vergleich entspricht dies ungefähr der Hälfte des Effektes von Arbeitslosigkeit, woran sich das immense Ausmaß der Katastrophe ablesen lässt.

Die Katastrophe hatte aber nicht nur negative Auswirkungen. Im Zuge der Wiederaufbaumaßnahmen stieg das Spendenniveau 2012 im Vergleich zum Vorjahr um ca. 240% an. Da Spenden einen positiven Effekt auf das Glücksempfinden der Spender ausüben, werden so ungefähr 30% der negativen direkten Glückseffekte durch die positiven indirekten Glückseffekte des gestiegenen Spendenniveaus kompensiert.

Eine Untersuchung zu den Auswirkungen der Katastrophe in Deutschland, Großbritannien und der Schweiz belegt, dass dort keine negativen Auswirkungen auf Lebenszufriedenheit oder Glücksempfinden bestehen.³ Für Deutschland zeigt sich allerdings nach dem 11. März ein Anstieg der Umweltsorgen um 23%. Jedoch fallen diese nach der Ankündigung des Atomausstiegs durch die Bundesregierung drei Monate nach der Katastrophe zurück auf ihr Ausgangsniveau. Zudem ist in Deutschland eine Zunahme an Grünenwählern zu beobachten, wohingegen sich diese in Großbritannien und der Schweiz nur in der Nähe von Atomkraftwerken zeigt.

Die gewonnenen Forschungsergebnisse verdeutlichen, dass Umweltkatastrophen nicht nur finanzielle Kosten, sondern auch psychische und politische Veränderungen verursachen – und dies selbst in nicht betroffenen, weit entfernten Gebieten. *T.T.*

[1] Tiefenbach, T. & F. Kohlbacher. 2015. Happiness in Japan in times of upheaval: Empirical evidence from the National Survey on Lifestyle Preferences. *Journal of Happiness Studies* 16(2). 333–366.

[2] Tiefenbach, T. & F. Kohlbacher. 2015. Disasters, donations, and tax law changes: Disentangling effects on subjective well-being by exploiting a natural experiment. *Journal of Economic Psychology* 50. 94–112.

[3] Goebel, J., C. Krekel, T. Tiefenbach & N. R. Ziebarth. 2015. How natural disasters can affect environmental concerns, risk aversion, and even politics: Evidence from Fukushima and three European countries. *Journal of Population Economics* 28(4). 1137–1180.

Naoto Kan über die Ereignisse am 11. März 2011



► Naoto Kan im Gespräch mit Frank Rövekamp.

Auf Einladung des DIJ und der OAG sprach der ehemalige Premierminister Naoto Kan am 16. September über die Ereignisse am 11. März 2011. Moderiert wurde die Veranstaltung, die auf sehr großes Interesse stieß, von Prof. Frank Rövekamp (Hochschule Ludwigshafen), der auch die persönlichen Aufzeichnung Kans während der Katastrophe ins Deutsche übersetzt hat (erschieden bei Iudicium). DIJ-Stipendiat Tobias Weiß blickt auf die Veranstaltung zurück.

Keine politische Persönlichkeit verkörpert den Unterschied politischer Wahrnehmungen in Japan und Deutschland so stark wie Naoto Kan. Als Premierminister während des Großen Ostjapanischen Erdbebens 2011 leitete er das Katastrophenmanagement des Atomunfalls von Fukushima. In Japan ist er dafür stark kritisiert worden, und seine Partei verlor in den folgenden Wahlen den Großteil ihrer Parlamentssitze. In Deutschland hingegen wird Kan deutlich positiver wahrgenommen und ist, neben seiner Rolle während der Ereignisse, vor allem als entschiedener Gegner der Kernkraft und Befürworter einer Energiewende bekannt. Bei der Veranstaltung des DIJ hat Kan nun seine Sicht auf die Ereignisse in Fukushima und die Zukunft der japanischen Energiepolitik öffentlich dargelegt.

Er betonte in seinem Vortrag, dass es nur aufgrund von mehreren glücklichen Zufällen im Atomkraftwerk Fukushima Daiichi nicht zu einer deutlich größeren Katastrophe gekommen sei. Insbesondere in Reaktorgebäude 4. Dort war der Reaktor zwar abgeschaltet, es befand sich aber auch hier eine große Menge alter Brennstäbe im danebengelegenen Abklingbecken. Durch den Ausfall der Kühlung begann sich das Wasser in dem Abklingbecken zu erhitzen und zu verdunsten. Wären die Brennstäbe nicht mehr von Wasser bedeckt gewesen, wäre es zur Schmelze gekommen. Nur weil sich zufällig im benachbarten ungenutzten Reaktorraum noch Wasser befand, welches in das Abklingbecken mit den Brennstäben nachfließen konnte, sei dies verhindert worden. Das Szenario einer Schmelze unter freiem Himmel hatte auch die amerikanischen Experten der Nuclear Regulatory Commission besonders beunruhigt.

Kan sprach zudem ausführlich über die schwierigen Entlüftungsarbeiten an den Reaktoren 1 bis 3, die die stetig wachsende Explosionsgefahr in den Reaktorbehältern verringern sollten. Besonders kritisch sei die Reaktorhülle von Reaktor 2 gewesen, die kurz vor der völligen Zerstörung gestanden habe. Glücklicherweise bildeten sich in der Reaktorhülle letztlich aber nur ein oder mehrere Löcher, durch die der Überdruck im Reaktor entweichen konnte. Ein weiterer Anstieg des Drucks bis zum Bersten der kompletten Hülle wäre Kan zufolge jedoch ebenso denkbar gewesen. Ohne diese beiden Zufälle hätte auch der Großraum Tokio evakuiert werden müssen, wie aus einem Gutachten des damaligen Leiters der Atomenergiekommission hervorgeht. Massenpanik und Zerfall der öffentlichen Ordnung wären dann, so Kan, kaum noch zu vermeiden gewesen.

Im zweiten Teil seiner Rede ging der frühere Premier auf die Möglichkeiten erneuerbarer Energien ein. Dabei betonte er, dass der Wechsel zu erneuerbaren Energien für ihn eine unmittelbare Lehre aus dem Atomunfall sei. Kan war maßgeblich beteiligt an der Einführung einer Einspeisevergütung für erneuerbare Energien. Nicht nur die Energiewende in Deutschland ist für Kan ein Zeichen dafür, dass den Erneuerbaren die Zukunft gehört. Auch in Entwicklungsländern seien dezentrale Formen der Energieerzeugung auf dem Vormarsch, weil sie den Aufbau von Stromleitungen überflüssig machen könnten.

Vom überwiegend deutschen Publikum wurde der Vortrag sehr positiv aufgenommen. In der Fragerunde nach dem Vortrag konzentrierte sich das Interesse insbesondere auf die jetzige Sicherheitslage der Reaktoren in Fukushima und die Entwicklungen der japanischen Energiepolitik unter Premierminister Abe. Gefragt, warum die japanische Regierung weiter an der Atomkraft festhalte, verwies Kan auf den nach wie vor großen politischen Einfluss der Atomkraftlobby. Die Stärke seiner politischen Gegner in Japan könnte auch erklären, warum der ehemalige Premierminister unter Deutschen ein offenbar höheres Ansehen genießt als bei vielen seiner Landsleute.

Download des Vortrags
als Podcast sowie aller
Vortragsfolien unter:
[http://www.dijtokyo.org/
events/the_truth_about_the_
fukushima_nuclear_disaster](http://www.dijtokyo.org/events/the_truth_about_the_fukushima_nuclear_disaster)

► **Tobias Weiß, M.A.**
ist Doktorand an der Universität
Zürich im universitären Forschungs-
schwerpunkt „Asien und Europa“.
Derzeit als Stipendiat am DIJ forscht
er in seinem Dissertationsprojekt
über die Berichterstattung
japanischer Journalisten
zum Thema Atomkraft.
weiss@dijtokyo.org

Management multinationaler Teams in Japan

Zwei Veranstaltungen zur Führung multinationaler Arbeitsteams boten japanischen und deutschen Unternehmensvertretern einen Einblick in neueste Entwicklungen auf dem Gebiet internationaler Management-Forschung.

Die enge Kooperation zwischen Großunternehmen, Banken und staatlichen Institutionen galt lange Zeit als Schlüsselfaktor für das japanische Wirtschaftswunder nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Zeitalter rapider Globalisierung erweist sich diese starke Verflechtung von Institutionen im eigenen Land jedoch zunehmend als problematisch, da lokale Traditionen und Abhängigkeiten die Anpassung an sich verändernde Märkte und die Integration ausländischer Fachkräfte eher behindern.

In ihren Vorträgen im ANA Intercontinental Hotel und im Hotel New Otani setzten sich Prof. Dr. Martin Högl und Dr. Julia Backmann (beide vom Institut für Leadership und Organization der

LMU München) mit Strategien zur Führung multinationaler Teams aus Management- und arbeitspsychologischer Perspektive auseinander. Unter Rückgriff auf vorangegangene Studien in Deutschland, Australien, China und Singapur boten die Vorträge dabei sowohl einen kompakten Überblick über häufige Probleme als auch über „best-practice“-Lösungsansätze.

Dank Unterstützung durch die Deutsche Industrie- und Handelskammer in Japan (DIHKJ), die Japan Management Association (JMA) und die Japan Business Federation (Keidanren) gelang es, eine große Zahl hochrangiger Vertreter japanischer und deutscher Unternehmen für die Veranstaltungen zu gewinnen. Diese endeten mit der Ankündigung eines neuen Forschungsprojekts zu Führungskompetenzen und Erfolgsfaktoren multinationaler Teams im japanischen Kontext unter Beteiligung des DIJ.



► Prof. Dr. Högl erläutert seine Forschung.

◀ **Dr. Tobias Soeldner** ist Psychologe mit Spezialisierung auf interkulturelle Persönlichkeitsforschung und seit 2014 am DIJ tätig. Sein derzeitiges Forschungsinteresse gilt dem Umgang mit Diversität in multinationalen Arbeitsteams. soeldner@dijtokyo.org

Risikowahrnehmung und Risikomanagement

Das DIJ war Gastgeber und Mitveranstalter der 39. Jahrestagung der Japan Risk Management Society (JARMS). Die Konferenz fand am 17. und 18. September statt und brachte mehr als 40 überwiegend japanische Wissenschaftler und Praktiker auf dem Gebiet der Risikoforschung zusammen.

Der erste Tag begann mit Kurzvorträgen zu aktuellen Forschungsprojekten. Themen umfassten „Business Continuity Planning“, „Risikomanagement im Weinbau“, „Planung der Unternehmensnachfolge“ und „Risiken im Zusammenhang mit internationalem Tourismus“. Tobias Soeldner und Miki Aoyama vom DIJ nutzten die Gelegenheit, ihre jeweilige Forschung vorzustellen. Am Ende des ersten Tages berichtete Tadashi Sugawara, zuständig für das Risikomanagement bei Nissan, über die Entwicklung und den Aufbau des Risikomanagements in seinem Unternehmen.

Im ersten Vortrag des Folgetages fasste Franz Waldenberger die wichtigsten Aussagen des 1915, also vor 100 Jahren von Friedrich Leitner verfassten Buches Die Unternehmensrisiken zusammen und

verglich Leitners Analyse mit heutigen Ansätzen des Risikomanagements. Melchor Pay-Oc gab anschließend Einblicke in die Praxis des Risikomanagements bei TÜV-Süd Japan. Dabei unterstrich er die Bedeutung der Personalentwicklung bei der Kontrolle von Geschäftsrisiken.

Das Nachmittagsprogramm widmete sich Inkonsistenzen und Paradoxa im Umgang mit Risiken. Prof. Yumiko Nara (The Open University of Japan) und Prof. Kazuo Ueda (Senshū-Universität) präsentierten hierzu Beispiele aus Japan. Prof. Ortwin Renn (Universität Stuttgart), Autor des Buches Das Risikoparadox, erläuterte in einem eigens vorbereiteten Videovortrag, wie es vor allem entwickelten Volkswirtschaften gelungen ist, tödliche Risiken zu reduzieren. Anschließend ging er auf wichtige globale Risiken und deren mögliche Governance ein. Der Vortrag fachte eine rege Diskussion an. Die Fragen der japanischen Teilnehmer zum Begriff der Resilienz, zur Bedeutung von Erziehung sowie zur Rolle der allgemeinen Öffentlichkeit und der Medien wurden von dem Referenten via Skype direkt beantwortet.



► Teilnehmer der Jahrestagung zusammen mit Prof. Ortwin Renn (via Skype zugeschaltet).

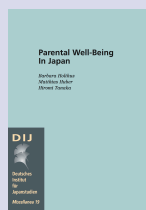
◀ **Dr. Franz Waldenberger**, Direktor des DIJ, organisierte die Veranstaltung gemeinsam mit JARMS. waldenberger@dijtokyo.org

Auszeichnung

Torsten Weber:

Best Poster Award auf dem 22. Internationalen Kongress der Historischen Wissenschaften in Jinan, VR China (23. bis 29. August 2015) für sein Projekt „The Pursuit of Happiness in Global History, 1750–1950“.

Kürzlich erschienen



Barbara Holthus, Hiromi Tanaka und Matthias Huber:
Parental Well-Being in Japan. (Miscellanea; 19). DIJ & Stiftung D.G.I.A.



Ken'ichi Mishima und Wolfgang Schwentker (Hrsg.):
Geschichtsdenken im modernen Japan. Eine kommentierte Quellensammlung. (DIJ-Monographien; 56). München: ludicum.



Mateusz Cwik:
Gestalt und Gehalt. Der Formalismusstreit in der japanischen Literaturtheorie der 1920er Jahre. (DIJ-Monographien; 58). München: ludicum.



Uwe Holt-Schneider:
Adoption of Corporate Social Responsibility by Japanese Companies. (DIJ-Monographien; 59). München: ludicum.

Der DIJ Newsletter erscheint zweimal jährlich auf Deutsch und Englisch und lässt sich als Volltextversion auch von unserer Homepage herunterladen.

Bestellung der Druckversion bitte per E-Mail an: dinkel@dijtokyo.org

Besuchen Sie uns im Internet:

www.dijtokyo.org

Aktuelle Begriffe

エネルギーミックス

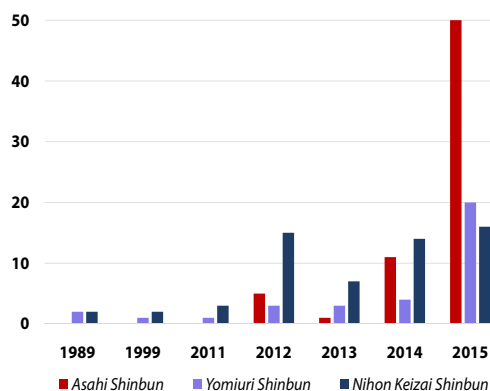
(*enerugi-mikkusu*)

„Energiemix“ war ein zentraler Begriff im Energiebasisplan des japanischen Ministeriums für Wirtschaft, Handel und Industrie (METI) vom April 2014. Der Begriff diente darin der positiven Konnotation der Kernenergie neben anderen Energieträgern. Ein Mix aus Kernenergie, erneuerbaren Energien und möglichst geringer Nutzung fossiler Rohstoffe soll ökonomische und ökologische Aspekte bedienen.

Durch einen weitgehenden Verzicht auf fossile Energieträger will sich das METI sowohl von Rohstoffimporten unabhängig machen, als auch Emissionen verringern, vor allem von fossilgebundenem CO₂, auch um damit internationalen Klimazielen nachzukommen. Durch Kernenergie sollen die Schwerindustrie und die urbanen Zentren konstant mit Strom versorgt werden, während Atomtechnik als Exportgut weiterentwickelt werden soll. Chancen für den Ausbau erneuerbarer Energie sieht das METI vor allem in lokalen Energienetzen. Auch wenn diese nur eine bestimmte Menge des Strombedarfs decken können, erhofft sich das Ministerium hier von einer „Vitalisierung“ der Regionen.

Eine Stichwortsuche in den Datenbanken japanischer Tageszeitungen ergab, dass der Begriff zum ersten Mal 1989 in jeweils zwei Artikeln der *Yomiuri Shinbun* (YS) und der *Nihon Keizai Shinbun* (NKS) auftauchte. Erst 2012 wurde er vermehrt aufgegriffen. 2013 ließ das Medieninteresse an dem Begriff vorerst nach; 2014 und 2015 nahm es wieder deutlich zu. Zwischen Januar und September 2015 griff die *Asahi Shinbun* den Begriff in insgesamt 50 Artikeln auf.

Der Begriff „Energiemix“ war in Japan bis vor Kurzem also noch nahezu ungebrauchlich. Ab März 2014 zeigt sich aber eine deutliche Zunahme seiner Verwendung. Das *Agenda Setting* des Ministeriums hat also erste Erfolge erzielt. *D.K.*



Personalnachrichten

Zum 1. September wechselten Dr. Carola Hommerich und Dr. Chris Winkler an die Universität Hokkaido in Sapporo. Neu ans DIJ kam zum 1. Juli Dr. Daniel Kremers.

Dr. Hommerich wurde zum Associate Professor für Soziologie berufen. Am DIJ hatte sie v. a. Fragen sozialer Ungleichheit und gefühlten sozialen Ausschlusses im Zusammenhang mit subjektivem Wohlbefinden untersucht. Neben zwei DIJ-Umfragen organisierte sie u. a. einen Workshop, dessen Ergebnisse 2016 als Herausgeberband (zs. mit D. Chiavacci: *Social Inequality in Post-Growth Japan*) erscheinen.

Dr. Winkler trat eine Stelle als Lecturer im Modern Japanese Studies Program an. Am DIJ hatte er sich v. a. mit Parteienforschung im Rahmen des Schwerpunktes „Glück und Unglück in Japan“ beschäftigt. Zudem forschte er zum „Rechtsruck in Japan“ und organisierte 2014 mit Dr. Torsten Weber einen Workshop zu „Hate Speech“ und den japanisch-koreanischen Beziehungen.

Dr. Daniel Kremers promovierte an der Universität Halle-Wittenberg über die Rolle der Zivilgesellschaft innerhalb der japanischen Zuwanderungspolitik am Beispiel des Technischen Praktikumsprogramms. Am DIJ wird er insbesondere zur Energie- und Ressourcenpolitik Japans arbeiten. *S.H.*

Bildnachweise: Seite 1 {Startup Cafe} Franz Waldenberger. Seite 2 {Kan & Rövekamp} Daniel Kremers. Seite 3 {Dr. Högl} Hannah Buser, {Jahrestagung} Katsuyuki Kamei. Seite 4 {Statistik} Daniel Kremers. **Autorenschlüssel:** *S.H.* – Steffen Heinrich; *D.K.* – Daniel Kremers; *T.T.* – Tim Tiefenbach; *F.W.* – Franz Waldenberger.

Herausgeber: Deutsches Institut für Japanstudien Tokyo (DIJ).
Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Franz Waldenberger.
Redaktion: Steffen Heinrich (CvD), Daniel Kremers.
Anschrift: DIJ Tokyo, Jochi Kioizaka Bldg., 7-1 Kioicho, Chiyoda-ku, Tokyo 102-0094, Japan.
Tel: +81 (0)3 3222-5077 – **Fax:** +81 (0)3 3222-5420.